

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 32 (1910)

**Heft:** 34

**Anhang:** Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 8.

August 1910.

## Briefkasten der Redaktion.

Dorli D... in St. Gallen. Was für ein hübsches Dorf Schwellbrunn ist. Die Karte weist aber auch eine sehr schöne Aufnahme; das ist so recht ein Ort, um vergnügliche Sommerfrische zu halten. Es ist als ob man in



alle diese stattlichen und sauberen Häuser hineinschauen könnte. Ich habe nach einem Strich oder Kreuzlein gesucht zur Bezeichnung des Hauses oder dessen Gegend, wo Du über die köstlichen Ferientage installiert bist. Gewiß haben Deine leichten Füße schon alle die anmutigen Höhen bestiegen, die das schöne Dorf umrahmen. Du wirst Deine erste selbständige Reise recht genossen haben und die Lust nach mehr von dieser Art, wird in Dir aufgestiegen sein. Der August hat nicht nur kühle, sondern auch sehr heiße Tage gebracht, so daß man teils warme Tessiner- und teils frische Bündnerluft hätte brauchen können. Ja wenn man solche Zickzackreisen machen könnte, je nach dem täglichen Thermometerstand. Vielleicht kommt es noch einmal so weit, daß ein Feder wie ein eigenes Paar Schuhe, sein eigenes Luftschiff hat, das er entfalten kann zum belie-

bigen Flug ins Weite. Der Jugend mag dieser Gedanke imponieren; die Alten aber freuen sich, daß sie diesen Fortschritt nicht mehr erleben werden. Jetzt richtet man so gern den Blick in die Höhe zur lichten Bläue oder zu den wechselnden Wolkengebilden. Wenn aber einmal der Mensch als gewöhnlicher Segler der Lüfte über die feste Erde hinsfährt, dann wird diese zur Unterwelt, aus der man bedrückt sich hinaussehnt zur Freiheit. Man wird später einmal Luftstationen einrichten für die der Sommerfrische bedürftigen Erdenbewohner — eine Perspektive, die man nicht bis zum Schlupfpunkt zu verfolgen vermag. Es sind jeder Generation ihre Schranken gezogen, über die man nicht hinaus kann. Nur einzelnen, besonders organisierten Köpfen ist es gegeben, sie zu durchbrechen, die Fühler ins nächste Jahrhundert hineinzustrecken und diesem entsprechend Gedanken zu fassen und Ideen zu ent-

wickeln, welche die Andern als überspannt und verrückt erklären. — Jetzt sehnst Du Dich wohl wieder nach der Schule und nach dem Latein, das Dir so Freude macht. Du hast die Rätsel tadellos aufgelöst. Grüße mir Deine lieben Eltern und die Schwester und sei selber herzlich begrüßt.

**Karl St . . . . . in Focsani.** Zehn Wochen habt Ihr in Rumänien Sommerferien! Da lohnt es sich schon heimzukommen ins liebe Elternhaus. Wie Du schreibst, war die Hitze dieses Jahr nicht gar so übermäßig, weil es sehr oft regnete. Nun, Regen oder Sonnenschein — wem als auswärtigem Schüler zu den Ferien das liebe Elternhaus winkt, wo man mit Ungeduld den lieben Sohn erwartet, da sind die Herzen voll Wonne, und wie glücklich sind da die Eltern, wenn sie sich sagen können: „Wie gut unser Sohn nach Körper und Geist sich entwickelt hat, während seiner Abwesenheit, und sein warmes, kindliches Herz hat er uns wieder zurückgebracht.“ Ihr konntet wieder einen ebenso hübschen, wie lehrreichen Schulausflug machen in ein rumänisches Städtchen, nicht weit von der ungarischen (siebenbürgischen) Grenze. Dort besucht Ihr die Tropfsteinhöhle des Flußes Dambovita, und bekommt Einlaß in das Innere eines Bergwerkes. Gest, so ein eigener Augenschein wirkt doch ganz anders als eine Beschreibung. Das weckt und zündet und regt zu eigenen, neuen Gedanken an. Solcher Anschauungsunterricht befruchtet und schafft für später kostbare Erinnerungen. Recht hübsch muß das Fest gewesen sein, das zu Ehren des Gründers der deutschen Schule dort alljährlich gefeiert wird. Alle Schüler und Schülerinnen der deutschen Schule nahmen daran teil, zusammen etwa 1800 Kinder an der Zahl. Ihr vergnügten Euch dabei mit allerlei Spielen und mit Turnen und den geistigen Inhalt des Tages bildete am Schluß des Letztern eine Rede des Direktors, der darin auch über die Ereignisse des verfloffenen Schuljahres sprach. Solche Veranlassungen sind die Glanzpunkte der Schulzeit und oft wirkt eine solche Rede noch weit im spätern Leben eines Mannes nach. Wer die Jugend zu begeistern, ihr edle, hohe Gedanken zu übermitteln versteht, der tut Großes für das heranwachsende Geschlecht. Dem Knaben imponiert die Männlichkeit, deshalb gefällt Dir auch die Geschichte, die wahr ist. Du hast die Rätsel richtig aufgelöst. Würde Dir dies auch in rumänischer Sprache gelingen? Sei herzlich begrüßt und grüße mir auch Deine lieben Eltern.

**Else St . . . . . in Focsani.** Also auch Du, liebe Else, verlässest schon das liebe Elternhaus, um an der deutschen Mädchenschule in Bukarest weiter zu lernen. Wie tapfer Du diese Notwendigkeit auf Dich nimmst. Aber natürlich, Du findest ja dort Deinen lieben Bruder und eine Menge von jungen Mädchen, mit denen Du spielen kannst nach dem Unterricht. Also Dein Bruder Karl hat Dir eine rumänische Schaukel geschnitzt, auf welcher sich gleichzeitig nicht weniger als acht Deiner Puppen schaukeln können. Zwei Deiner Puppen mußt Du mit vielen Kleidern anschaffen, denn sie reisen nach Amerika und Du bist in Sorge, daß sie die unangenehme Seerkrankheit bekommen könnten. Gib ihnen nur den Rat, über die ganze Fahrt ruhig liegen zu bleiben, dann kann ihnen die Seerkrankheit nichts anhaben. Was sollen Deine so reiselustigen Puppen im gelobten Land Amerika beginnen?

Sollen sie als moderne Reisende Land und Leute kennen lernen, sollen sie Verwandte besuchen oder als selbständige junge weibliche Wesen beruflich ihr Brod verdienen? Laß Deine Puppenkinder vor allem aus tüchtige Sprachstudien machen und mit allen Gebieten der Hauswirtschaft vertraut werden, dann kann es ihnen im fremden Land kaum fehlen. — In Deinem eigenen Gärtchen blühen Dir Nelken, Rosen, Stiefmütterchen, Flieder, Gänseblümchen und Immergrün. Wer wird diese blühende Pracht pflegen, wenn Du nicht mehr daheim bist? Gewiß wird Deine liebe Mamma darnach sehen und in den Frühlingsferien wirst Du es wieder frisch bepflanzen, so wird es sein. Sei recht herzlich begrüßt, liebe Maus, Du wirst allernächstens weiteres von mir hören.

**Margrit B . . . . .** in **Zofingen**. An was für einen wundervollen Ferienort Du versetzt bist. Wie rein und erfrischend muß da die Luft sein. In solcher Sommerfrische möchte man auch mithalten. Freilich, so still und einsam wie die Gegend auf der wundervollen Karte sich darstellt, wird es in Wirklichkeit kaum sein, angesichts solcher Berge und Gletscherpracht. Da werden gewiß genug Fremde zuströmen und den Eindruck der Erhabenheit der Natur stören. Bitte, schreibe mir etwas darüber. Sei herzlich begrüßt mit samt Deinen lieben Angehörigen. Deine Rätselaufösungen sind richtig.

**Walter S . . . . .** in **Gümligen**. Das habt Ihr nun prächtig eingerichtet mit der elektrischen Bahn. Diese vielen Züge geben nun erst den rechten Zusammenhang mit der Stadt und ihren vielen Bildungsgelegenheiten. — Es erzählt mir dieses Jahr keines etwas von Eurem Garten. Habt Ihr keine Zeit mehr, denselben zu bebauen? Mit den höheren Schulklassen wachsen eben auch die Anforderungen und dementsprechend wohl auch die Hausaufgaben, so daß keine Zeit mehr bleibt für die sonst so liebe Beschäftigung. — Der schöne Blumenschmuck der Stadt Bern über die Zeit des Schützenfestes ist überall sehr gelobt worden und es darf wohl angenommen werden, daß die schöne Sitte, das Haus mit lebenden Blumen zu schmücken, mancherorts beibehalten wird. Warum sollten wir unser Haus nur auf die Festzeit schmücken, bloß für die fremden Besucher der Stadt, wo es doch gerade der graue Alltag so notwendig hätte, daß wir ihn mit farbigen Blumen beleben und verschönern. Der Anblick eines blumengeschmückten Hauses ruft unwillkürlich dem Gedanken an gemütliche, friedlich frohe Menschen. Und in der Tat, mit bösen Gedanken pflegt man keine Blumen. Ihr seid wohl auch nicht mehr die Gemüselieferanten für den heimischen Tisch? Wie hübsch war es doch, als die gute Mamma Euch die selbstgezogenen Kettige und dergleichen abkaufte. Und wie gut schmeckten diese zarten Erzeugnisse Eurer Gartenkunst. Die liebe große Schwester, die vieljährige, fleißige Korrespondentin, wird von ihrer nunmehrigen Spezialschule auch vollständig in Anspruch genommen sein. Ich gedenke ihrer immer mit besonderer Wertschätzung und Befriedigung. Grüße sie mir aufs beste. Du fragst unserem st. gallischen Sommerwetter nach. Das hielt sich genau an das Programm von 1910: Platzregen, Wolkenbruch, Gewitter und kalte Tage, die erst neuestens durch einige sehr heiße Tage abgelöst wurden. Man

ist aber dankbar auch für das Wenige und genießt die warmen Sonnenstrahlen mit wohligem Behagen. Wie kommst Du bei der Auflösung des Preis-Buchstabenrätsels II. auf den Hundennamen: Moor? Deine Phantasie hat Dir da einen Streich gespielt; es wird Dich gaudieren, wenn Du die richtige Auflösung lifest. Die anderen Auflösungen sind nicht nur richtig, sondern auch ganz nach Schwester Marias Art ausführlich schön und übersichtlich dargestellt. Deine Schlußfrage ist sehr berechtigt. Die Antwort darauf wird Dir nächstens zu teil werden. Sei herzlich begrüßt und grüße auch Deine lieben Geschwister.

**Klarli S . . . . . in Basel.** Was für ein fröhliches Leben muß die „Schynberger = Jungmannschaft“ im traulichen Lungern entwickelt haben! Da konnte unmöglich Langeweile aufkommen, auch nicht bei schlechtem Wetter, an dem doch nicht gerade Mangel war. Ihr seztet Euch, wenn es das Wetter irgendwie erlaubte, in den Wald mit einem schönen Buch oder einer Handarbeit. Nach dem Abendessen übte der See seine Anziehungskraft aus: es wurde gebadet und nachher zur Erwärmung eine lustige Rahnfahrt gemacht. Nach dem Nachtessen, das nach dem Bad und der flotten Ruderarbeit jedenfalls vortrefflich mundete, durftet Ihr Euch noch ein Weilchen tüchtig herumtummeln, nur mußtet Ihr zu Eurem lebhaften Treiben ein einsameres Plätzchen aussuchen, um den vielen spazierenden Kurgästen nicht unbequem zu werden. War das Wetter sicher schön, so machtet Ihr Ausflüge auf das Wylerhorn, über den Brünig nach Hochfluh = Reuti, von da durch die Alpachschlucht nach Meiringen. Auch die Reichenbachfälle besuchtet Ihr wieder und Ihr wandertet von dort auf der schönen Straße gegen Rosenlauri zur Kaltenbrunnensäge, an welcher letzterem Orte Du eine liebe Lehrerin besuchen durftest. Wie viel Genuß haben diese Wanderungen Euch jungem Volk geboten und welche Vorräte von frischer, kräftigender Luft konntet Ihr in Eure Lungen pumpen. Laßt Ihr Euch jedesmal wägen und messen, ehe Ihr in die Sommerfrische geht? Von der eroberten guten Blutbeschaffenheit legen ja die wieder blizenden Augen und die rosigen Backen Zeugnis ab. Ist Bruder Walter, der sonnverbrannt und vergnügt von seiner „Rudinreise“ zurückgekehrt ist, mit Euch in Lungern zusammengetroffen als Schluß seiner Ferien, oder habt Ihr den fröhlichen Wandervogel daheim wieder in Empfang genommen? Er hat mich mit einer Bundesfeier = Postkarte erfreut, auf welcher die Bezeichnung des Abgangsortes auf dem Poststempel nicht leserlich war. Bitte, sage ihm, daß ich sein freundliches Lebenszeichen ihm herzlich verdanke und daß ich jede Nachricht von ihm oder über ihn mit besonderem Interesse entgegennehme. Wie viel Neues und Lehrreiches wird der aufmerksame Reisende Euch jeweilen zu erzählen haben. Solche Ferienbildungsgelegenheiten sind etwas gar Kostbares, von dem alle Schüler ohne Ausnahme sollten profitieren können. Als schönen Schluß der schönen Ferien durftet Ihr noch einige Tage im lieben Verwandtenkreis in Zürich weilen, wo neue Freuden Euer warteten. Sogar eine schöne Autofahrt ließ der liebe Onkel Euch zukommen. Erst jetzt werdet Ihr die Fülle der genossenen, so weise verteilten und angeordneten Vergnügen in der Erinnerung so recht durchkosten. An gemeinsamem Unter-

haltungsstoff kann es Euch nicht fehlen. Alle Deine lieben Grüße erwidere ich aufs herzlichste. Die Rätsel sind richtig aufgelöst mit Ausnahme des II. Preis = Buchstabenrätsels, dessen Endsilben anders lauten müssen, wie Du unter den Auflösungen gesehen haben wirst.

**Sanneli S . . . . .** in **Basel**. Das helle Ferienglück lacht wieder aus jeder Zeile Deines lieben Briefes. Ich sehe Dich vor mir mit dem strahlenden Gesichtchen, das Euer Pension und deren Inhaber so froh begrüßt. Solch ein „Grüß Gott!“ in jeder neuen Ferienzeit ist ein Empfehlungsbrief der nicht trügt. Sogar der „Boxli“ im Schynberg hat Euch sofort wieder erkannt und war wieder Euer treue Begleiter auf Schritt und Tritt. Daß Deine arme Geige einsam und verlassen auf dem Ofen stehen mußte, ist gar nicht zu bedauern. Wo ein solches Rudel lebendiger Spielgefährten auf einen rechnet, da fehlt ja schon die nötige Ruhe, und man darf sich nicht absondern. Klärli schrieb mir, daß Du bei den Rahnfahrten die Ruder so gut zu handhaben verstehst, wie eine Große. Gelt, das ist ein woniges Vergnügen, so ein Schifflein auf dem klaren Wasser nach eigenem Willen zu regieren. Verstehst Ihr auch zu schwimmen? Ihr habt die Feier des ersten August recht eindrucksvoll gestaltet. Zuerst läuteten feierlich die Kirchenglocken, dann wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt, und dazwischen spielte die Dorfmusik. Du schreibst: „Als sich die Gäste wieder verlaufen wollten, standen wir „Schynberger-Leute“ zusammen und sangen viele schöne Schweizerlieder. Es kamen immer mehr Leute dazu, bis wir einen großen Verein waren; dann marschierten wir durchs Dorf. Wir durften an diesem Abend aufbleiben. In der Pension Schynberg ging es noch recht gemütlich zu. Mehrere Herren hielten schöne Reden. Wir Kinder bekamen alkoholfreien Wein und Gutseli. Erst um halb 1 Uhr gingen wir zu Bett.“ Nun, am Morgen werden dann alle gehörig ausgeschlafen haben, da keine Schulpflicht rief. — Den kleinen „Karli“ hast Du schon etwas größer gefunden bei Eurer Heimkehr und er sieht Euch nun mit beiden Aeugli an; auch macht das kleine Menschenkindchen schon richtige Versuche, zu lachen. Jetzt kommt ein Neues um das andere, bis es seine lieben Besucherinnen kennt und von einander unterscheidet. Grüße mir das junge Elternpaar und Du selber sei aufs herzlichste begrüßt.

**Liseli M . . . . .** in **St. Gallen**. Viel Dank für Dein liebes Brieflein, das mich sehr erfreut hat. Wenn ich früh oder spät nach dem Wetter ausspähe, so gedenke ich immer aller derjenigen, die unter unangenehmer Witterung zu leiden haben oder denen dadurch eine Freude gestört wird; es tut mir leid um sie. Ist das Wetter schön oder verspricht es wenigstens so zu werden, so freue ich mich für sie und ich beginne mit erhöhtem Genuß meine Arbeit. Du bist jederzeit unter diesen Lieben inbegriffen und darfst wissen, daß meine Gedanken Dir nahe sind auch wenn Du Ruhe und Schlaf gefunden hast. Einige Hochsommertage voll Glanz und Pracht hat uns der Schluß der Hundstage gebracht. Sie sandte zwar ein fast überreiches Maß von Wärme plötzlich hernieder, die goldene Himmelkönigin, aber diese schönen warmen Tage löschten doch fast das Andenken an die bedrückenden schweren Wolken aus, unter deren Herrschaft alle Kreatur

monatelang geseufzt hatte. So geht es Dir ja gewiß auch, liebes Liseli. Ein paar sonnig-warme Tage und die Jahre der bösen Krankheit, des schmerzvollen Gefangen- und Gebundenseins, sind vergessen. An Stelle der verzagten und trüben Gedanken tritt die belebende Hoffnung, das Gefühl neu sich regender Kräfte. Um bei unserm lieben Wörtchen „wenn“ zu bleiben, so wollen wir zusammen auf einen milden, langen Herbst hoffen, dessen Tage sich wie schöne Perlen aneinanderreihen, so daß der Kranke und Schwache mit dem süßen Genesungsgefühl sich schlafen legt und wieder mit ihm aufwacht. Wir hoffen also zusammen darauf, dann kann uns der kommende Winter nicht gar so viel anhaben, er hat seine Schrecken bereits verloren, noch ehe er sie entfaltet hat. Es freut mich, daß auch Du das Luftschlöfferbauen so gut verstehst. Wie ist doch der Baumeister so abhängig von der Gunst oder Ungunst der Witterung, wenn er auf einen bestimmt vereinbarten Zeitpunkt einen Schloßbau, ja nur ein simples Haus fertig zu erstellen hat. Wie viel Verdruß und ökonomischer Schaden kann ihm dadurch erwachsen — das vermagst Du als Tochter eines Baumeisters gut genug zu beurteilen. Unsere Luftschlöffer aber sind keinen solchen Eventualitäten ausgesetzt. Wir können beim ungünstigsten Wetter bis in die Wolken hineinbauen, wir kennen kein Hemmnis. Uns stören keine Bauverordnungen und keine Gesetzesparagraphen. Wenn ein angefangener Bau uns nicht befriedigt, unseren Erwartungen nicht entspricht, so genügt ein kurzer Augenblick, um die verfehlte Herrlichkeit mit einem Schwammstrich auszulöschen, um sofort wieder ein anderes Luftgebilde aufzuführen zu können. Wir brauchen nicht nach Konzession oder Rendite zu fragen; wir bauen unsere Luftschlöffer selbstherrlich aus dem Nichts, wie es der Schöpfer mit dem Universum getan hat. So lange wir unsere Schöpferkraft Phantasie unsere Gefährtin sein lassen, können wir nie unglücklich sein. — Dein lieber Herr Doktor ist in die Ferien gegangen und nun lernst Du einen ebenso wohlmeinenden und liebenswürdigen Ersatzmann kennen. Du siehst, die guten und wohlmeinenden Menschen sind nicht nur vereinzelt und wer wollte auch einem so geduldigen, allzeit heiteren und seine Lage von der besten Seite ansehenden kranken Kind nicht volles Verständnis und reiche Liebe entgegenbringen! Deine Briestäubchen, die mir eine Blumenranke entgegenbringen, sind wieder allerliebste gezeichnet. Ich muß mich immer und immer wieder fragen: Wie bringst Du das nur fertig unter den so beschränkten Arbeitsverhältnissen? Sieh, das ist eben auch wieder eine Kraft, die einem Kranken verlihen ist und von welcher tausend Gesunde keine Ahnung haben. Bis auf den „Schusterle“, den Du tatsächlich nicht finden konntest, hast Du die Rätsel richtig aufgelöst. Das Nichtkönnen zählt in diesem Fall natürlich nicht. Grüße mir bestens Deine liebe gute Mamma und Du selber sei aufs herzlichste begrüßt.

**Marguerite S . . . . . in Basel.** Du freust Dich darauf, wieder einmal eine Antwort in der Kleinen Welt zu bekommen, doch mußt Du Dich für diesmal gewiß noch gedulden, denn ich muß Deinen lieben Mitleserlein zuerst Deinen interessanten Ferien-Brief zu lesen geben. Ich habe mich weidlich vergnügt daran und will diesen Genuß den anderen nun auch

gönnen. Ich hoffe, Du habest nichts dagegen und drucke gleich ab: „Seit fast zwei Wochen sind wir nun in diesem herrlichen Ort, und haben so viel erlebt, daß ich gar nicht weiß, wo anfangen zu erzählen. Die Reise verlief gut. Am zweiten Tag hatten wir eine prächtige Höhenwanderung von Sion nach Haudères. Ich botanisire viel. Gelegenheit genug gibt es auf unseren ganztägigen Ausflügen. Die Umgebung von Haudères ist so reich an charakteristischen und seltenen Walliserpflanzen. Interessant ist auch die Lebensweise der Bewohner des Wald'Herens zu beobachten. Die Frau muß alle schweren Arbeiten tun. Der Mann treibt das Vieh auf die hohen Alpen und bleibt den Sommer über dort. Die Frau hingegen mäht im Tale. Fast jedermann hat sein Maultier. Besitzt die Familie nur eines, so setzt sich der Mann darauf, die Frau darf sich höchstens am Schwanz des Tieres halten. Sind kleine Kinder da, die transportiert werden sollten, so wird auf beiden Seiten des hölzernen Sattels ein Sack angehängt, in dem die Kinder oft stehend schlafen. Vom 6. Jahre an bekommt der Knabe Hosen. Vorher trägt er die gleiche Kleidung wie das Mädchen und ist von ihm gar nicht zu unterscheiden. Mädchen und Frauen tragen einen braunen Rock, eine blaue Bluse mit brauner Jacke, ein farbiges Halstuch und eine bunte Schürze. Der Hut ist schwarz. In Trauer tragen die Frauen am Sonntag eine weiße Bande, die am Halse befestigt ist und auf den Rock herunterhängt. Jeden Sonntag darf nun die Frau einmal die Bande unrollen. Ist sie ganz ausgerollt, so ist die Trauer fertig.“

Ich bin auf weitere Schilderungen Deiner gemachten Beobachtungen sehr gespannt und grüße Dich inzwischen aufs herzlichste.

### Preis-Buchstabenrätsel I.

Schlimm ist das Wort mit s; es erstickt wie wucherndes Unkraut,  
Wenn es die Seele beherrscht, jegliches edle Gefühl.  
Vaterlandsliebe verdrängt's und tötet die Liebe zum Nächsten;  
Nur auf das eigene Wohl lenkt es den kleinlichen Sinn.  
Tauscht man sein s mit z, so wird es zum trefflichsten Mittel,  
Das aus der menschlichen Brust Keime des Lasters entfernt.  
Opfer verlangt es von euch und Entfagung, wo andere schwelgen;  
Aber als reichen Ersatz schenkt es ein ruhiges Herz. C.L.

### Preis-Buchstabenrätsel II.

Oft bin ich hart, oft vornehm, oft gering,  
Am Jahrmarkt ein ganz unentbehrlich Ding, —  
Mit a n recht manierlich,  
Mit v o r respektierlich,  
Mit a u f oft gefährlich,  
Mit u m meist beschwerlich,  
Mit v e r sollst du mich haben,  
Mit a b lernen's turnende Knaben.

Dr. R.

### Preis-Wort-Rätsel.

Es ist ein Nichts, ein leerer Schein,  
Und dennoch legen viele  
Mit Wohlbehagen sich hinein  
An ihrem Wanderziele.  
Oft wirft man's achtlos an die Wand;  
Doch bleibt es uns ergeben  
Und wird uns treu in jedem Land,  
Das wir durchzieh'n, umschweben.  
Wie flieht es, falschen Freunden gleich,  
In Not und Kampf vom Orte,  
Und nach dem Tod erschließt sein Reich  
Dem Ärmsten seine Pforte.

L. Z.

### Preis-Silbenrätsel.

Die Silbe 1, wer dort durst' geh'n,  
Vom Anfang bis zum Ende,  
Der hat der Schönheit viel geseh'n  
Und auch der Schönheit Wende.

Die Silbe 2 ist dir vertraut  
Seit manchem Sonntagsgange,  
Gar hoch ist oft sie aufgebaut,  
Oft voll von Sang und Klange.

Die Silbe 3, am Bodensee  
Liegt sie, ein lieblich Schauen;  
An deinem Kleid ich auch sie seh';  
Und auch in Wies' und Auen.

Der Silben 2 3 Melodie  
Im Garten oft ertönet,  
Und klingt aus Forstgeheg dir sie  
Wird sie erst recht verschönet.

Das ganze Wort: im Schweizerland  
Ragt auf es hoch ins Blaue,  
Klimm' über Gletscher, Felsenwand  
Zu ihm und staun' und schaue!

R. O.

### Auflösung der Rätsel in Nr. 7:

Preis-Wort-Rätsel: Band, Hand, Stand, Land, Wand, Sand,  
Pfand, Rand, Tand, Schand.

Preis-Buchstaben-Rätsel I.: Habicht.

Preis-Buchstaben-Rätsel II.: Schusterli.

Silben-Rätsel: Zwergobstbaum.